



Kleines Noun

Das blaue Flusspferd von den Ufern des Nils

Texte : Géraldine Elschner

Illustrations : Anja Klaus

1.

Die Geschichte der blauen Nilpferde beginnt in glücklichen, aber längst vergangenen Zeiten.

Rings um die Städte sah man ihre großen, runden Rücken wie Berge aus den sumpfigen Flussniederungen herausragen.

2.

Die Dickhäuter waren die Herrscher des Flusses. Sie tummelten sich mit Vergnügen in den ruhigen, sonnigen Gewässern des Nils.

Um sie herum wuchsen Blumen, und mit der Zeit hatte das Laub Muster auf ihrer Haut hinterlassen. Fische knabberten an ihnen, Schmetterlinge landeten auf ihren Köpfen, und Vögel pickten furchtlos an diesen seltsamen blauen Felsen.

3.

Eines Tages freundete sich das jüngste Nilpferd von allen - es hieß Kleines Noun - mit Antef an, einem großen, alten Mann mit weißen Haaren.

Abends sahen sie sich gemeinsam den Sonnenuntergang an.

„Jeden Tag stirbt die Sonne, um am Morgen wieder geboren zu werden“, sagte der alte Mann. „Bald werde auch ich mich niederlegen und eine lange Reise antreten.“

Als Antef in das unbekannte Königreich aufbrach und beerdigt wurde, legte sich das kleine Flusspferd neben ihn und fiel in einen tiefen Schlaf.

Die Zeit verging – Tage, Monate, Jahrhunderte...

4.

Sie schienen für immer vergessen bis eines schönen Morgens im ersten Licht der Sonne der Boden aufgegraben wurde.

Vorsichtige Hände durchsuchten die Erde und fanden eine Vielzahl von Dingen, von denen eines wertvoller war als das andere.

Das Kleine Noun erwachte von einem Stoß und versteckte sich schnell unter einem Felsen.

Erst da merkte das Nilpferd, dass es über die Jahre statt zu wachsen sehr, sehr klein geworden war.

5.

Bei der ersten Gelegenheit schlüpfte das Kleine Noun ins Freie.
Doch draußen sah nichts mehr so aus wie einst.
Die Stadt war verschwunden und auch die blauen Bergrücken im Fluss
und in den Wiesen waren nicht mehr da.
Wo waren seine Geschwister, seine Freunde, seine Eltern?
Keine Blume war mehr zu sehen, kein Vogel zu hören.
Der Wind und die Zeit hatten alles verändert.

6.

„Ich muss meine Familie wiederfinden und meine Freunde“, dachte sich das Kleine Noun. „Vielleicht sind sie
in die weit entfernten Länder gegangen, von denen mir Antef
so oft erzählt hat...“
Das Nilpferd machte sich auf den Weg – ein winziger blauer Punkt in der großen goldenen Wüste. Es trot-
tete tagelang durch den Sand, bis dieser überall an ihm klebte und seinen hübschen türkisblauen Rücken
bedeckte. Bald glitzerte er wie die Sonne ...

7.

Nach und nach spürte das Nilpferd, wie der heiße Wüstensand unter seinen Füßen
in festen Lehmboden überging. Hier und da säumten Häuser die Straße.
Beim ersten Windstoß sah das Kleine Noun aus wie die untergehende Sonne...

8.

In der Ferne erschien ein Wald. Das Kleine Noun durchquerte ihn von einem
Ende zum anderen und wälzte sich vergnügt in den Blättern bis es grün war
wie eine Wiese.

9.

Eines Tages – nach langer, langer Zeit – sah das Kleine Noun am Horizont
die Umrisse von etwas sehr Großem. Dichter Nebel, Staub und Rauch lagen
in der Luft. Erschöpft legte sich das kleine Nilpferd hin und schlief ein.

Als es aufwachte, war es grau wie eine Maus. Das Kleine Noun seufzte.
Es war nun schon so lange unterwegs, aber es würde seine Familie wohl
nie wiederfinden.

10.

Als das kleine Nilpferd das Wasser des Flusses so ruhig dahinfließen sah,
glitt es hinein und weinte. Und plötzlich, als die Strömung seinen kleinen
runden Rücken reingewaschen hatte, sah es sie... seine Eltern, seine Geschwister,
seine Freunde! Sie warteten schon in einer Pyramide aus Glas. Voller Freude
und mit letzter Kraft rannte das Kleine Noun zu ihnen.

11.

Seitdem schläft das kleine Nilpferd in ihrer Nähe, während die Flusspferde überall
in der Welt die Hoffnung nicht aufgegeben haben, eines Tages wieder ihre
türkisblaue Farbe zu bekommen.

Fragen / Antworten

Woher kommt der Name des „Kleinen Noun“?

Für die alten Ägypter war das Universum zu Beginn ein endloser Ozean: das Noun.

Daraus entstanden die Sonne, die Götter und die übrige Schöpfung.

Das Nilpferd „Kleines Noun“ symbolisiert als Bewohner der Sümpfe und des Wassers das Meer, in dem alles begann. Seine Farbe erinnert an diesen Ozean und auch an den Nil, der in der Zeit der Pharaonen so fruchtbar war.

Antef bricht in ein unbekanntes Königreich auf. Wohin geht er?

Der weißhaarige alte Mann begibt sich auf eine lange Reise, die am Tag seines Todes beginnt; eine Reise, die ihn zu den Göttern und zur ewigen Ruhe führen wird. Aber im antiken Ägypten beginnt alles wieder von neuem: so wie die Sonne jeden Morgen wieder aufersteht, entsteht immer wieder neues Leben auch im Reich des Todes.

Daher wurden Vasen, Statuen und Opfergaben wie das kleine Flusspferd mit in das Grab gegeben, um den Verstorbenen zu begleiten.

Wo wurden die kleinen blauen Nilpferde gefunden?

Man fand sie in Grabstätten aus der Zeit des Mittleren Reiches um 2000 v.Chr.

Die kleinen Nilpferde symbolisierten den Anfang der Schöpfung und das auch im Jenseits immer wieder neu entstehende Leben.

Als ähnliches Symbol gilt der Skarabäus, der manchmal auf Mumien gefunden wurde.

Wo befinden sie sich heute?

Es gibt noch etwa fünfzig Nilpferdfiguren, verstreut über die großen Museen der Welt von Kairo bis New York, von Paris über Berlin bis Wien. Nicht zwei davon sind gleich: es gibt unterschiedliche Motive auf den Figuren (Pflanzen, Vögel, Schmetterlinge) und unterschiedliche Größen (von 9 bis 23 cm). Manche sind blau, manche eher türkis, aber fast alle haben eine wunderschöne Lotosblume auf ihrem großen runden Hinterteil.

Wer hat all diese Schätze des alten Ägyptens freigelegt?

Archäologen! Es ist ihrer großartigen Arbeit zu verdanken, dass wir diese reiche und geheimnisvolle Zivilisation kennenlernen konnten. Durch die Entdeckung der Gräber im Tal der Könige, der Pyramiden und der von dem französischen Sprachwissenschaftler Jean-François Champollion entzifferten Hieroglyphen enthüllten sie Tausende von Jahren antiker Geschichte. Heute setzen Archäologen ihre Ausgrabungen in Ägypten und anderswo fort, um weitere Schätze zu entdecken, die noch in der Erde verborgen sind.

Von Pyramide zu Pyramide...

Könige und ihre Angehörigen fanden ihre Grabstätten in außergewöhnlichen Bauwerken - den Pyramiden. Die Cheops-Pyramide ist die berühmteste und gilt als eines der sieben Weltwunder; sie ist mehr als 4.500 Jahre alt. Die Pyramide im Louvre hingegen gibt es erst seit 1989. Sie besteht aus Glas und Metall und wurde vom Architekten Ieoh Ming Pei als Eingangshalle zur Sammlung altägyptischer Kunstschatze entworfen, darunter mehrere blaue Flusspferde aus der Familie des Kleinen Noun.